



Unser Kandidat

Liebe Uetersenerinnen,
liebe Uetersener!

Mein wichtigstes politisches Anliegen - neben der Stärkung des Bildungsbereichs - ist Wirtschaftspolitik. Wirtschaftswachstum ist die Grundlage für die Sicherung und Schaffung von Arbeit. Ich will mich dafür einsetzen, dass die Metropolregion Hamburg gestärkt wird, denn davon profitieren wir alle.

Die Entwicklung des Hamburger Hafens ist auch für Schleswig-Holstein ein ganz wichtiges Thema. Immerhin kommen täglich etwa 35.000 Pendler aus dem nördlichsten Bundesland zur Arbeit in den Hafen. 2 Prozent Zuwachs an Beschäftigung im Hafen dürfen nicht einfach außer Acht gelassen werden. Die Branche boomt, die Metropolregion Hamburg ist Motor für mehr Beschäftigung. Niemand kann im harten globalen Wettbewerb ernsthaft auf diesen Wachstumskern verzichten.

Allein die rund 1 Milliarde Euro Investitionsvolumen in die Infrastruktur des Hamburger Hafens ist für die Beschäftigungssituation von unschätzbarem Wert. Weltweit rechnen die Experten mit einer Verdoppelung des Containerumschlags binnen zehn Jahren, für Bremen rechnet man 80 und

für Hamburg 100 Prozent Zuwachs innerhalb der nächsten zehn Jahre.

Bei diesen Wachstumsprognosen steht die gesamte Region vor der Aufgabe, im Zeitalter der Globalisierung ihre Kapazitäten weiterzuentwickeln. Daher ist es unerlässlich, dass die Umsetzung einer weiteren Elbvertiefung ernsthaft geprüft wird.

Wachstum muss trotzdem immer ein qualitatives Wachstum sein, das die



Am Elbstrand – seinem Lieblingsort im Wahlkreis – lässt sich SPD-Landtagskandidat Thomas Höck den frischen Wind um die Nase wehen.

Folgen für Mensch und Umwelt berücksichtigt. Im Klartext heißt das für mich, dass auf jeden Fall feststehen muss, dass die Deiche sicher sind. Außerdem müs-

sen auch alle ökologischen Folgen untersucht werden.

Besonders seit der vorigen Elbvertiefung ist die zunehmende Verschlickung der gesamten Unterelbregion zu beobachten. Hafenanlagen sind für die gewerbliche und auch die Sportschiffahrt nur noch eingeschränkt nutzbar. Im Zusammenhang mit einer erneuten Elbvertiefung fordere ich deshalb, die Nebenflüsse und Seitenarme der Unterelbe wieder befahrbar zu machen. Ich stelle mir vor, dass ein Fonds eingerichtet wird, in den unter anderem die Hamburger Hafengewirtschaft einzahlt, um die Verschlickung der Häfen und der Seitenarme der Elbe zu beheben.

Am 20. Februar ist Landtagswahl. Unser Bundesland steht vor einer Richtungsentscheidung.

Schleswig-Holstein hat sich in den vergangenen Jahren unter Rot-Grün zu einem modernen Land gewandelt, das geprägt ist von Toleranz und Diskussionsbereitschaft. Es ist das einzige Bundesland, an dessen Spitze eine starke Frau steht – Heide Simonis. Hier haben soziale Gerechtigkeit, Bürgerbeteiligung, Bildungschancen sowie Natur- und Umweltschutz einen unverrückbaren Stellenwert.

Die Alternative, vor der dieses Land nun steht, ist die Rolle rückwärts – zurück zum Lobbyismus und zur Mausechelpolitik. Zurück zu einem Land, in dem Frauen politisch und gesellschaftlich wieder zur Dekorationssache werden, in dem Bildung zu einem ökonomischen Faktor, Bürgerbeteiligung zu einem wirtschaftlichen Hemmnis werden, in dem Natur- und Umweltfragen als Gefühlsduselei abgetan werden.

Wenn am 20. Februar gewählt wird, entscheiden die Schleswig-Holsteiner

aber nicht nur darüber, ob ihr Land ein modernes, weltoffenes Bundesland bleibt, sondern auch darüber, ob im Bundesrat eine konservative Zweidrittelmehrheit entsteht, die die Bundesrepublik unregierbar macht.

Ich werbe um ihre Stimme für Heide Simonis und für mich.

Herzlichst, Ihr und Euer

Thomas Hölck, Landtagskandidat

RotFux

gratuliert:



Gemeinsam sind wir stark - Jungsozialisten

In Uetersen und Tornesch macht der SPD-Nachwuchs mobil. Gemeinsam hoben Jungsozialisten (Jusos) aus den beiden Orten und der Haseldorfer Marsch eine Juso-Arbeitsgemeinschaft aus der Taufe. Etwa 15 Genossen kamen dazu in das Café Bowy nach Uetersen.

Die Formalien waren schnell erledigt. Zur Vorsitzenden wurde die 28 Jahre alte Juristin Franziska Hammer aus Uetersen gewählt. Ihr Stellvertreter ist Frederick Schoppa (18) aus Haseldorf. Kassierer und Pressesprecher wurde der Politik-Student Sebastian Kimstädt (29) aus Tornesch.

Die Mitglieder des Trios sind keine Unbekannten. Franziska Hammer ist in Uetersen bürgerliches Ausschussmitglied, Sebastian Kimstädt sitzt dem Umweltausschuss in Tornesch vor und Frederick Schoppa leitet in Haseldorf den Jugendvorstand des Vereins Jugendtreff e.V.

Welchen Namen die Arbeitsgemeinschaft tragen wird, wird bei einer Vor-

standssitzung im Januar geklärt. Dann sollen auch die Arbeitsschwerpunkte festgelegt werden. Einige Grundsätze diskutierten und beschlossen die Jusos aber bereits auf der Gründungsversammlung. Sie wollen die Bildung und Ausbildung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit rücken. Dazu passt auch, dass sie sich nachdrücklich für die Kooperative Gesamtschule Tornesch-Uetersen aussprechen. Aber auch dem Kampf gegen den Rechtsextremismus, der Verbesserung des Bus- und Schienenverkehrs sowie der Partnerschaft mit den Partnerstädten Gmunden, Strzelce Krajenkie und Wittstock haben sich die Jusos verschrieben.

Ein anderer Schwerpunkt ist die Beteiligung der jungen Generation an der Politik. „Wir wollen jungen Menschen die Möglichkeit geben, die Politik und damit die Zukunft in ihren Orten mitzugestalten“, formuliert Franziska Hammer.

Ein Vertreter der „ganz alten“ SPD-Generation suchte bereits den Dialog mit der Jugend. Max Taube, Vorsitzender der Uetersener-AG-60-Plus kam zur Juso-Gründung und bot dem Nachwuchs seine Unterstützung an. Gleichzeitig drückte er den Wunsch aus, die Jusos mögen wieder provokant und sachkundig die Politik der SPD beeinflussen.

Neben Max Taube waren auch die Uetersener SPD-Vorsitzende Heike Baumann und Landtagskandidat Thomas Hölck zur Gründungsversammlung gekommen.



Zukunft –

Zweifel oder Zuversicht?

Es war abzusehen, dass dem „Füllhorn“ sozialstaatlicher Leistungen in Zukunft wesentlich weniger Mittel zur Verfügung stehen würden, sogar zu versiegen drohten, wenn nicht einschneidende, auch schmerzliche strukturelle Reformen ihre Umsetzung finden.

In dieser Phase befindet sich die Gesellschaft: Die Regierung hat gehandelt und die Volkswirtschaft muss sich darauf einstellen. Nun kommt es darauf an, mit welcher Haltung wir die Herausforderungen annehmen. Ist es wirklich so abwegig, wenn der Eindruck entsteht: Wir übertreiben ganz generell, wenn wir klagen! Zeiten stetigen Wachstums haben einen Wohlstand begründet, der zur Gewohnheit wurde; überzogenes Anspruchsdenken führte zur Verminderung der Eigenverantwortlichkeit und zur

Abnahme der Leistungsbeurteilung.

Ökonomische Wirkungsmechanismen halten sich aber nicht an stetige selbstverständliche Aufwärtsentwicklungen. Die Realität hat uns eingeholt, die erschöpften Sozialsysteme eigenen sich nicht mehr zur immerwährenden Bedürfnisbefriedigung.

Nun empfinden wir Stillstand, verschweigen aber gerne, dass trotz manch bitterer individueller Konsequenzen, dieser noch auf hohem Niveau stattfindet - wir aber schon in Katastrophenstimmung verfallen.

Eine ehrliche Bewertung setzt zutreffende Daten voraus und dann gilt es, redliche Relationen herzustellen. Wenn Bürger eine Reformnotwendigkeit anerken-

nen, dann darf nicht der Anschein entstehen, dass sie sich zwangsweise genötigt fühlen. Natürlich muss eine gerechte Absenkung des Wohlstandes das Ziel sein; eine Bevorzugung darf es für Niemanden geben. Wir müssen aus der „Jammerdebatte“ heraus. Dabei geht es nicht um wohlfeilen Optimismus, sondern darum, dass das Positive nicht unterschlagen wird. Es gibt aus vielen Branchen der Wirtschaft Botschaften, die von einer positiven Grundstimmung geprägt sind. „Die Talsohle ist durchschritten, die Geschäfte laufen wieder gut“. „Die Nachfrage steigt seit Jahren“. „Der Boom der Weltwirtschaft lässt zwar nach, aber es ist ein Nachlassen auf hohem Niveau“. Da schließt sich also wieder der Kreis.

Die Politik hat es, laut Emnid, heute mit einem Anteil von 75 Prozent politisch Desinteressierter zu tun. Demokratie gibt Freiheit, aber sie hat einen Preis: die Verantwortung des Bürgers für das Gemeinwesen und die Identifikation mit ihm.

Nur dem Engagierten erschließt sich Hoffnung in die Zukunft. Es gibt prinzipiell drei Arten, sich zur Zukunft zu stellen: wissend, dass es so kommen werde; glaubend, dass es so in jedem Fall richtig sei; hoffend, dass es so kommen möchte. Menschen haben die Kraft und Fähigkeit, Veränderungen so zu gestalten, dass sie erträglich sind.

Wir sollten nicht weiterhin in steigender Erwartung und sinkender Hoffnung leben. Zuversicht ist gefragt.

Nicht vergessen:

Am **20. Febr. 2005** sind **Wahlen zum Schleswig-Holsteinischen Landtag**.

■ Gehen Sie wählen und nehmen Sie Ihr Bürgerrecht wahr!

■ Sie haben 2 Stimmen: Eine **Erststimme** für ihren Abgeordneten im Wahlkreis und eine **Zweitstimme** für die Landesliste einer Partei.

■ Wählen Sie mit der Erststimme **Thomas Hölck** als Abgeordneten des Wahlkreises 27 und mit der Zweitstimme die **SPD** auf Landesebene, damit **Heide Simonis** Ministerpräsidentin bleibt!

RotFux hilft:



Sie wissen nicht, wie Sie in Ihr Wahllokal kommen?

■ Wir helfen Ihnen: **Wir fahren Sie ins Wahllokal**. Melden Sie sich bei Heike Baumann, Tel. 55133.

Impressum:

RotFux Nr. 6 im 3. Jahrgang; Herausgeber: **SPD**-Ortsverein Uetersen, Tel. 55133, www.spd-uetersen.de; ViSdP: Redaktionsteam: Heike Baumann, Jan Baumann, Kay-Uwe Dohrn, Ingo Struve, Max Taube, Norbert Vahl und Erhard Vogt
Druck: C.D.C. Heydorns Auflage: 7.500